

Good Governance mit einer ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie

*Professionelle Unterstützung durch Experten bei der Integration nachhaltiger Anlagekriterien in die Kapitalanlage.
Von Dr. Helge Wulsdorf, Bank für Kirche und Caritas eG*

Dass Nachhaltigkeit auf dem Finanzmarkt zunehmend Fahrt aufnimmt, belegen nicht nur die stetig wachsenden Volumina in diesem Marktsegment. Auch inhaltlich wird zunehmend klar, wohin die Reise geht, wie die von den UN verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDGs), ausgewählte Empfehlungen – etwa diejenigen der katholischen und evangelischen Kirche – und nicht zuletzt der EU-Aktionsplan Financing Sustainable Growth zeigen. Wollen institutionelle Kapitalanleger ihren treuhänderischen Sorgfaltspflichten nachkommen, werden sie auf Dauer nicht an Nachhaltigkeit vorbeikommen. Mit einer ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie sichern und schärfen Investoren zudem nicht nur ihr Profil. Sie vermindern auch ihr Reputationsrisiko, weil sie sich von unlauteren Geschäftsgebaren und unethischen Geschäftsmethoden distanzieren. Trotz dieser Erkenntnis tun sich selbst Investoren mit ausgeprägter Wertorientierung, zu denen neben Stiftungen ebenso Kirchen und Pensionskassen gehören, noch immer schwer, Nachhaltigkeit in ihre Anlagestrategien zu integrieren. Dabei ermöglicht es eine ethisch-nachhaltige Anlage-



Dr. Helge Wulsdorf, Leiter Nachhaltige Geldanlagen bei der Bank für Kirche und Caritas eG in Paderborn

strategie, Zweckverwirklichung und Ertragerwirtschaftung auf der Grundlage individueller Wertvorstellungen in Einklang zu bringen.

Prozess mit eindeutiger Schrittfolge aufsetzen

Zahlreiche, nicht nur kleinere institutionelle Investoren haben die Schritte auf dem Weg zum nachhaltigen Investment nicht immer klar vor Augen. Zudem können sie kaum auf methodi-

sche Instrumente zurückgreifen, die ihnen einen geeigneten Zugang zum ethisch-nachhaltigen Investment verschaffen. Ihnen fehlt es an professioneller Unterstützung und Begleitung durch Nachhaltigkeitsexperten aus dem Finanzwesen.

Die Integration von Nachhaltigkeit in die Kapitalanlage erfolgt in sieben Schritten:

1. Ermittlung des Finanzbedarfs und Strukturierung des Vermögens
2. Erarbeiten des individuellen Nachhaltigkeitsverständnisses und Definition ethisch-nachhaltiger Anlagekriterien
3. Portfolioanalyse anhand der Anlagekriterien und Prüfung der Verschiebung des Rendite-Risiko-Profiles
4. Festhalten der eigenen ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie
5. Auswahl der Finanzdienstleister, die die ethisch-nachhaltige Strategie umsetzen
6. Portfoliokonstruktion und Produktauswahl
7. Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie

Nur Finanzdienstleister mit einer ausgewiesenen Nachhaltigkeitsexpertise, wie sie die Bank für Kirche und Caritas (BKC) mit ihrem BKC-Kompetenzzentrum Nachhaltige Geldanlagen und ihrem Asset Management über gut eineinhalb Jahrzehnte aufgebaut hat, sind in der Lage, einen solchen Transformationsprozess von einer konventionellen in eine ethisch-nachhaltige Anlagestrategie individuell zu gestalten und zu begleiten. Festgehalten werden die Eckpunkte einer solchen Strategie in Anlagerichtlinien, welche die professionelle Grundlage einer Anlagepolitik sind. Der ethisch-nachhaltige Kriterienfilter bildet darin das Herzstück der ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie. In ihm zeigt sich, wie der Investor seine individuelle Wertorientierung in konkreten ethisch-nachhaltigen Anlagekriterien umsetzt.

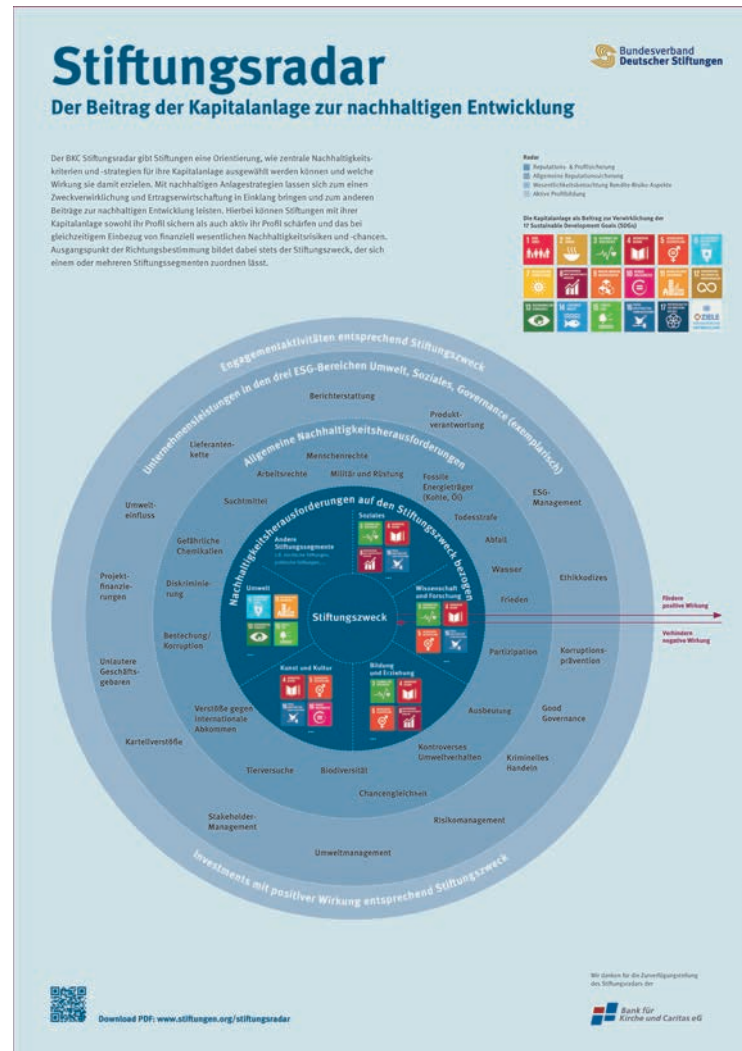
Der Stiftungsradar als methodischer Zugang

Ursprünglich für Stiftungen konzipiert, unterstützt der vom Bundesverband Deutscher Stiftungen und der BKC herausgegebene Stiftungsradar auch andere institutionelle Investoren dabei, ihre individuellen Wertvorstellungen in

ethisch-nachhaltigen Anlagekriterien widerzuspiegeln mit dem Ziel, negative Wirkungen auf eine nachhaltige Entwicklung zu verhindern und positive zu fördern. Den theoretischen Hintergrund für die entsprechenden ethisch-nachhaltigen Anlagekriterien bilden beim Stiftungsradar die 17 SDGs, welche die Vereinten Nationen 2015 als ihre „Agenda 2030“ für die Weltgemeinschaft verabschiedet haben. Sie bilden die zentralen Nachhaltigkeitsherausforderungen unseres Planeten ab.

Ausgangspunkt für die Überlegungen zur Nachhaltigkeit in der eigenen Kapitalanlage sind stets die Wertorientierung und der Zweck, denen sich der institutionelle Investor verpflichtet weiß. Es zeigt sich, dass sich bei Kapitalanlegern, die etwa Zwecken im Sozialen (SDGs 1 bis 3: „Keine Armut“, „Kein Hunger“, „Gesundheit und Wohlergehen“), im Umweltbereich (SDGs 13 bis 15: „Maßnahmen zum Klimaschutz“, „Leben unter Wasser“, „Leben an Land“) oder in der Bildung (SDG 4: „Hochwertige Bildung“) nachgehen, ohne Schwierigkeiten Verbindungslinien zwischen dem eigenen Zweck und den SDGs herstellen lassen. Die Liste möglicher nachhaltiger Ausschlusskriterien umfasst dann diejenigen Geschäftsgebaren und -aktivitäten, die aus Investorensicht einer nachhaltigen Entwicklung entgegenwirken und daher aus ethischen Gründen für sie nicht investierbar sind.

Der Radarkreis „Allgemeine Nachhaltig



BKC_Stiftungsradar.jpg keitsherausforderungen“ führt Anlagekriterien an, die im nachhaltigen Investment allgemein eine Rolle spielen. Hierzu zählen Diskriminierungen (SDG 5), fossile Energieträger (SDG 12) sowie Bestechung und Korruption (SDG 16). Die Nachhaltigkeitskriterien des nächsten Radarkreises verdeutlichen, anhand welcher Kriterien Unternehmen zu analysieren sind, um sowohl einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten als auch bei finanziell relevanten Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen gut aufgestellt zu sein. Der äußere Radarkreis verweist abschließend auf Engagementaktivitäten, mit denen ein Investor Einfluss auf ihm wichtige Nachhaltigkeitsthemen nehmen will.

Speziell die treuhänderische Sorgfaltspflicht wertorientierter Investoren gebietet es ihnen, Nachhaltigkeitsherausforderungen in sinnvolle ethisch-nachhaltige Anlagekriterien zu transformieren. Hierfür hat die BKC ein Set von Dienstleistungen entwickelt. Nachhaltigkeit wird so zum strategischen Risikoansatz, mit dem sich die eigene Reputation steuern lässt und zugleich Performancechancen genutzt werden. Für eine zukunftsweisende Good Governance ist sie insofern unverzichtbar.

Weitere Informationen: www.bkc-paderborn.de